

Er scheint monatlich.
 Bezugspreis jährlich 18000
 halbjährlich 9000 Rs.
 Einzelne Nummer 100 Rs.

Der Hansabote

Die dreigespaltene Korpus-
 zelle oder deren Raum
 100 Reits, bei Wiederho-
 lungen Rabatt.

Zwangloses Erscheinen

Herausgeber: Dr. Aldinger-Palmenhof.

Nummer 100 Rs.

Hammonia, Sonnabend, den 31. März 1906.

(Blumenau, Santa Catharina Brasilien.)

Kassel—Schönthaler Kirchenstiftung.

Die Spenden der ersten Kiste sind nunmehr wohlbehalten angekommen und erfüllen die Herzen mit heißem Dank durch ihre Schönheit und Gediegenheit. Sie werden am Palmsonntag, dem Tage der Konfirmation, erstmals ausgestellt werden. Nachfolgend sei die Kiste der eingegangenen Beiträge und ein Rechenschaftsbericht der unermüdblichen freundlichen Sammlerin und Abnehmerin veröffentlicht. Dankschreiben der Gemeinde und des Vorstands wird folgen.

Liste der eingegangenen Beiträge:

Frau Geh.-Rat. Nat. S. Henschel 10 M.,
 Frau Dr. Hoch 5 M., Frä. D. Hoffbauer
 M., Frä. J. Hupfeld 1 M., Frä. Augs-
 burg 3 M., Herr Dr. Hermanns 5 M.,
 Frä. Th. v. Bardeleben 10 M., Frä. von
 Arnberg 3 M., Frä. v. Dehn-Rotfeller
 50 M., M. Dieterich 1,50 M., Vogt 6 M.,
 M. N. 5 M., Frau Leimbach 1 M., Freitin
 Nat. v. Gschwege 5 M., Frä. Schelins 1 M.,
 M. N. 0,25 M., Frau M. v. Gensinger 5 M.,
 aus Schönthal durch Frau G. Kröhn 16 M.,
 Namenliste noch nicht hier, wird später ver-
 öffentlicht, aus Schönthal durch Frau G.
 Kröhn nachträglich 10 M., Frä. Juste
 Siemoni 1,50 M., Frä. v. Heimrod 1 M.,
 Frau D.-Reg. N. Rudolph 2 M., Frau B.
 Hartmann 4 M., Frä. v. Bischoffshausen
 20 M., aus Schönthal durch Herrn Pfrw.
 Siemsen nachträglich 15 M., Sa. 135,75 M.
 Außerdem gingen ein: Von Frau Kröhn
 eine Altarüberdecke von weißem Leinen mit
 Spitze und Einsatz und ein hölzernes Kreuzfig.
 von Frau v. Mollenthin ein Gesangbuch, von
 M. Moriton eine Wartburg-Bibel.
 Allen gütigen Gebern herzlichen Dank
 und ein „Vergelt's Gott“!

Rechenschaftsbericht.

Einnahme:

Zur inneren Ausschmückung der neu-
 gegründeten Kirche zu Hammonia, Kol. Hanja,
 Südbraasilien (Pfarrer Dr. R. Aldinger)
 gingen laut Liste ein 135,75 M.

Ausgaben:

1) 1 Kreuzfig., 66 cm hoch, Messingguß,
 mit verfilbertem Bronze-Korpus 74 M.
 2) 1 Altardecke, a) schwarzes Tuch und
 Futter (halber Preis) 13 M., b) Goldkreuz
 und gelbfarbene Franzen (halber Preis)
 14,35 M., angefertigt von der Unterzeichneten
 27,35 M.
 3) 1 Taufsteindecke, a) schwarzes Tuch
 und Futter (halber Preis) 4,60 M., b) Gold-
 kreuz und gelbfarbene Franzen (halber Preis)
 9,15 M., angefertigt von der Unterzeichneten
 13,75 M.
 4) 2 Altarbasen, Porzellan, vergoldet
 und gemalt (Wert 23 M.) 10 M.
 5) 2 Heberseifen, extra stark, eine mit
 eisernen Bändern à 2,50 u. 2 M., 4,50 M.

6) Packmaterial (Selleinwand etc.) à 0,80
 und 0,65 M. 1,45 M.
 7) Transport der beiden Kisten bis Ham-
 burg 3,30 M.
 Gesamt-Ausgaben 134,35 M.
 Gesamt-Einnahmen 135,75 M.
 Ueberschuß 1,40 M.

Ausgaben der Unterzeichneten für Brief-
 porto, Bestellgeld etc. 3,45 M.
 davon abgezogen 1,40 M., bleiben 2,05 M.
 für die Unterzeichnete.

Den Transport von Hamburg bis Hammo-
 nia übernimmt die Hanseatische Kolonisations-
 Gesellschaft, Hamburg, Hansahaus, ohne
 jedwede Kosten für die Unterzeichnete.

Frau B. Moriton-v. Mollenthin,
 Schriftstellerin.

Schule.

Für Schulen und Bücherei sind von der
 Blumenau-Stiftung ein Kasten mit Büchern
 angekommen. Neuzeitliche, gute und gut-
 gebundene Bücher und einige Anschauungs-
 bilder. In dieser Form hat solch ein Ge-
 schenk wirklichen Wert und verdient den
 höchsten Dank, der auch an dieser Stelle
 ausgedrückt sei.

Die Municipal-Verwaltung hat eine
 Heimatskarte von Blumenau und Umgebung
 durch Herrn José Deete herstellen und ver-
 vielfältigen und jeder Schule der
 Hansa eine Anzahl Stücke zustellen lassen.
 Herr Superintendent Schrader macht sich um
 das Schulwesen seines Municipals aufs beste
 verdient in einer für ganz Brasilien vorbild-
 lichen Weise. Den Neubau der Taquaraz-
 Schule hat der Sturmwind auch umgerissen;
 hoffentlich werden nun die Bauleute ge-
 wiktiger. Im übrigen trug der Fall nur
 zu einem schnellen Aufrücken und Weiter-
 schreiten bei. Die Taquarazbewohner leisten
 12 Tage Frohndienst!

Brasilianischer Urwald.

In der Hansa waren wir geschwind
 genug, und eine Kolonie hatten wir auch
 bald und nun hieß es: Kogaschlagen! Wir
 waren zu sechs Mann, und uns allen fant
 das Herz in die Holzpantoffeln, wie wir
 vor dem Urwald standen. „Ach, ach, dieses
 Gesträuch und diese Beeme“ sagte mein
 Bruder. Aber wir griffen mit dem Mute
 der Verzweiflung an. Mein Vater hatte
 einen Facao (langes Waldmesser), den hatte
 er einem französischen Soldaten, den er in
 der Schlacht bei Sedan besiegt hatte, abge-
 nommen; den schwang er in die Luft und
 hielt eine Schlachtrede à la Steinmetz:
 „Kinder, da oben steht der Feind! Er ist
 stark verhasst! Bu! Aber wir wollen
 ihn besiegen! Auf zur Attacke!“ Wir
 griffen an. Ich kam in ein dichtes Hand-
 gemenge, und sie rissen mich am Krage, am

Arme, an den Hüften, kurz überall. Als wir
 Abends heraustraten, wie sahen wir aus:
 „Wo die Feten runter hängen, sind die
 Dornen durchgegangen.“

Wir ließ es keine Ruhe, bis ich den ersten
 Urwaldstag in Verse zur Erinnerung gefaßt
 hatte:

Ferne schon sah ich die Massen
 Von dem dichten Urwald da,
 Aber heut erst wollt es passen,
 Daß ich ihn von innen sah.

Dicke Stämme, reichumschlungen
 Von verwirrendem Gerank;
 Mancher Riesenbaum bezwungen
 Von Schwarzkern, glatt und schlank.

Dornensträucher, Stachelbecken,
 Messeln, spitzes Rohrgesträuch,
 Große Blätter, Sümpfe, schreden
 In der Urwaldnis Bereich.

Wenn ich dann, so tief im Walde
 Bahu mir mit der Art muh hau'n,
 Ist es mir, als wenn die kalte
 Furcht mich packt mit Adlerklau'n.

Mich durchzuckt's mit eifigem Schauer,
 Blickt's nicht auf mich starr und stier,
 Im Gebüsch auf der Lauer
 Ein vorweltlich Ungetier.

Also waren drei Jahren vergangen und
 ich kam Sonntags nach Hause. Da stiegen
 wir auf unsern Berg und schauten uns unser
 Land an. Das Herz ging uns auf bei dieser
 Sonntagsherrlichkeit. Dieser goldne Sonnen-
 schein, die Papageien, Kuh und Kälber auf
 der Weide und Pferde, vom Hause her klang
 das Gegauck der Hühner und das Krähen
 der Hähne, dazwischen bellte der Hund.
 Selbst ein Herz von Stein war bei dieser
 sonntäglichen Umgebung warm geworden,
 leise summete in mir eine Weise und ich
 machte mir ein Lied, das ich meiner Mitwelt
 nicht vorenthalten will.

Zufriedenheit.

Wie die Felder glänzend stehen
 In dem goldenen Sonnenstrahl,
 Wie die Winde sanfter wehen,
 Säuselnd in dem grünen Tal.

Wie die Hühner froh sich regen
 Und die Enten dort im Fluß,
 Wo die Schweine gern sich pflegen,
 Kühlung ist für sie Genuß!

Wie dort meine Pferde springen
 Auf der Weide voller Mut,
 Wie der Stille Glocken klingen —
 Trübsal schwingt ich den Hut.

Von der Deffnung meines Daches,
 Das nun voller Vorrat ist,
 Dringen Wolken blauen Rauchs,
 Melbend, daß es Mittag ist.

Ach, einst wollte ich verzagen,
Wollte weiter, möglichst bald,
Konnte mir doch nicht begeben
Meines Landes dumpfer Wald.

Aber mützig zugegriffen,
Platz geschafft, recht lang und breit,
Und die Tippen zugekniffen —
So kommt die Zufriedenheit.

P. Kl.

Aus andern Kolonien.

Für Paraguay sollte eine Kolonistenfamilie 4000 Mark, ein lediger 2000 Mark mitbringen. Solche Zuwanderer ließen wir uns auch gefallen. Die Paraguay-Bank will jetzt eine besondere Abteilung für Hypothekarkredit einrichten. Wenn die Grundbesitzer 18—24% Zinsen zahlen mußten, konnten sie allerdings nicht vorwärtskommen. Man vergleiche damit unsern Zinsfuß von 6% beim Spar- und Darlehensvereine! Auch 7 und 8% mag man sich noch gefallen lassen, besonders wenn man damit nicht Baareinschulden verginsen muß, sondern ein wirkliches Realkapital. Hoffentlich bringt die mit dem Bahnbau gegebene Sicherheit auch den Vorteil mit sich, daß mehr Geld in der Kolonie auch von privater Seite angelegt wird. An unternehmenden Kräften fehlt es nicht, die gerne über die bisherige Lebensart hinaus kommen möchten, da es heißt „Kein Geld ist Zeit.“

Die deutschen Kolonisten am Llanquihue-See in Chile haben an den deutschen Gesandten daselbst eine Bittschrift eingereicht, um sie gegen eine Vergewaltigung seitens der chilenischen Regierung zu schützen. Viele dieser Kolonisten erhielten nun mündlich oder provisorisch die Erlaubnis auf den Staatsländereien zu arbeiten und haben es auch getan, und dieselben in schönes Ackerland umgeschaffen, Brücken und Wege, Kirchen und Schulen gebaut. Jetzt haben einige Gesellschaften in der Hauptstadt Santiago sämtliche Staatsländereien zugesagt bekommen und verlangen die Uebergabe alles Landes, das keinen definitiven Besitztitel hat. Weiteres Land zu Kolonien wird nicht mehr abgegeben werden, sondern große Weidestücke sollen eingerichtet werden, wo die Kolonisten und deren Nachkommen eben als Knechte Verdienst haben können. Wir müssen das Land verlassen, wenn die Regierung ihr Vorhaben durchsetzt. — Nicht verlockend, nach Chile zu gehen! Da kommen am Ende die deutschen chilenischen Kolonisten noch zu uns! Wir sind zwar auch nicht auf Rosen gebettet, aber die Frage der Besitztitel ist klar und unanfechtbar bei uns. In Rio Grande do Sul haben in vielen Kolonien erst die Heuschrecken verheerend gehaust, nun hat es seit Weihnachten kaum geregnet, so daß eine sehr empfindliche Dürre eingetreten ist.

Wie es den Bayern in Argentinien ging, ist schon in der vorigen Nummer zur Sprache gekommen. Der Agent Greger, der die Hanfa nicht schlecht genug machen konnte, mag sich nun an das halten, was er aus Argentinien von seinen Landsleuten zu hören bekommt. Es verhält sich so, wie wir es schon früher dargestellt haben. „Passendes Kolonienland gibt es kaum und vertrauenswürdigste Kolonisations- und Landgesellschaften noch weniger. Was die ganz Unbemittelten anbelangt, so sind diese auf keinen Fall zu beneiden, mit Italienern und Eingebornen zusammen arbeiten zu müssen.“ Für die Zeit gut bezahlter Gutsarbeit mag das gehen, aber auf die Dauer ist das kein Leben, das ist auch die Anschauung der Hanfa-Argentinier. Es bestätigt sich auch hier, nur

etwas umgewandelt der Satz: der deutsche Arbeiter fühlt sich, sowie er sich bekommen läßt, ins Ausland zu gehen, sehr enttäuscht und gerade aus dem gelobten Lande der Vereinigten Staaten kommen die Genossen kleinlaut zurück.“

Ueber die Ansiedlungsbedingungen in Deutsch-Südwestafrika schreibt der Reichskommissar, daß 20—25,000 Mark Aufwandskapital nötig sind und daß es kräftiger Maßnahmen staatlicher Gelbaufwendungen für Menschen- und Viehimport bedarf und trotzdem werde es schwer halten, etwas zu erreichen.

In Deutschostafrika macht die Verwaltung die Ueberlassung eines Siedlungsstückes von dem Nachweis eines Barvermögens von 9000 Mark abhängig. Solchen Zahlen gegenüber, (vgl. auch oben Paraguay) ist die bei der Hanfa nachzuweisende Summe von 2—300 Mark eigentlich lächerlich wenig. Die Hanfa hat in der Neuzeit unter allen überseeischen kolonialen Unternehmungen den meisten deutschen Volksgenossen ein annehmbares Heim geboten.

Förderung der Kolonisation und Einwanderung.

Willkommene Kunde kommt aus dem Munde des brasilianischen Verkehrsministers, Dr. Lauro Müller. Die Bundesregierung will die Förderung der Kolonisation sich angelegen sein lassen, in der Form, die Privatinitiative zu ermuntern durch Erteilung reichlicher Unterstützungen, wie sie schon in der lex Glycero vorgesehen waren. Der Minister entwickelte ausgezeichnete Ansichten darüber, wie dies am besten zu geschehen hat. „Den Einwanderern soll keine freie Ueberfahrt gewährt werden, womit man nur schlechte Erfolge erzielt hat; es darf nicht das Unternehmen als solches prämiert werden, sondern die Erfolge, die es aufweist; es müssen also auf vernünftiger Grundlage errichtete landwirtschaftliche Niederlassungen unterstützt werden, wo jede Familie ihr eigenes Grundstück hat.“

Schon seit Jahren vertritt ich die Meinung, daß aus humanen und staatsbürgerlichen Rücksichten die brasilianische Regierung ein Unternehmen wie die Hanfa unterstützen und nicht als Geldquelle benutzen sollte. Ich sagte damals scharf, aber wahr, daß wir Kolonisten unter den Bedingungen des Hanfa-Staatsvertrages in erster Linie Frohnarbeiter für die Kultur des brasilianischen Staates seien, dem wir ein den Zugang zur Küste absperrendes Waldgebirge durch Straßen erschließen und daraus die Wilden vertreiben. Möge die Bundesregierung den gerechten und großen Plänen Dr. Müllers geneigtes Gehör schenken. Dann wird auch der für Brasilien beschämende Fall nicht mehr vorkommen, daß Agenten von Chile die Leute aus den Kolonien Brasiliens wegholen wollen.

Zur Auswanderung nach Südbrasilien.

Die „Deutsche Hochwacht“, die seinerzeit einen so töricht verunglimpfenden Artikel gegen die Hanfa gebracht hatte, giebt unter obiger Ueberschrift in der Nr. vom 6. II. 06 einem ehemaligen Hanfakolonisten das Wort, der im Bezirk Itapocu gewesen war. Der Leser am Rio Hercilio wird mit Genugthuung feststellen, daß jedenfalls heute die ungünstigen Bemerkungen über die Art der Kolonisten und deren wirtschaftliche Ansichten

in der Hauptsache nicht mehr zutreffen. Der Verfasser schreibt:

Die Südstaaten Brasiliens, Rio Grande do Sul und S. Catharina sind seit langem das Ziel deutscher Auswanderung. Tüchtige, deutsche häusliche Elemente haben blühende Gemeinwesen geschaffen. Im Staate S. Catharina hauptsächlich die Siedlungen Blumenau, Joinville, Dona Francisca und die Hanfa. Der langsame aber stetige Zufluß deutscher Einwanderer ließ Siedlungsgesellschaften, wie die „Hanfa“ in Hamburg entstehen. Große Ländereien wurden von den Gesellschaften gekauft, um vermessen an den Einwanderer weiterverkauft zu werden. Selbstverständlich beruhen diese Gesellschaften auf kaufmännischer Grundlage, aber nie ist eine ungerechtfertigte Bereicherung oder Ueberverteilung ihr Ziel gewesen. Jahrelang unterstützen oder stunden die Verwaltungen dem Ansiedler etwaige Forderungen. Wer aber will es ihnen verdenken, wenn sie bei arbeitsscheuen, aufrührerischen Ansiedlern die Zügel fester fassen? Und was leisten die neudeutschen Einwanderer, die auf die alten, zähen und bedürfnislosen folgten, in unberechtigten Forderungen. Man sehe sich doch diese Leute an, aus denen sich hauptsächlich die neue Hanfakolonie zusammengesetzt. Abgesehen von den religiösen Gruppen wie Methodistern, Spiritisten, Baptisten, sind unter den neueinwandernden hauptsächlich Sozialdemokraten und — Anarchisten zu finden. Daß solche Elemente, die in jahrelanger Fabrikarbeit längst verlernt haben, daß man auch anders wie von der Hand in den Mund leben kann und muß, gerade günstiges Kolonisten-Material liefern, ist wohl nicht voranzusehen. Zumal geht die Mehrzahl dieser Leute nach Brasilien um frei zu sein. Von der erträumten Freiheit ist aber auch hier keine Rede. Daß ihrer aber auch noch eine Arbeitsleistung harret, gegen die die schwerste 10stündige Arbeit in Deutschland ein Kinderspiel ist, erscheint ihnen als besondere Schikane der Kolonisations-Unternehmen. Ein Beispiel, das typisch für fast alle solche Leute ist. Mit riesigen Kisten und Kasten, die flüchtig in der Hand geht in den Urwald. Rasch wird eine kleine Lichtung geholt, ein kleines Häuschen aufgebaut und fort geht zur mühevollen, ertragarmen Jagd. Das vorhandene Wild ist bald weniger erlegt als verschwendet, der Kredit beim Bankist aufgebraucht und endlich entschließt man sich zum rohen und hauen. Bessermüßerei verschmäht wohl auch bald den gutmeintenden Nachbarn und das Glend beginnt. Hat nun auch noch der Kolonist blindlings gekauft und entdeckt nach Wochen, daß $\frac{3}{4}$ seines Landes Gebirgsland ist, macht er für alle seine Fehler die Verwaltung verantwortlich. Freilich, nach deutschen Begriffen ist dies Land auch schier unbebaubar. Der dümmste Brasileiro aber belehrt sie eines Besseren. Ergiebt sich nun auch noch der Kolonist, wie so häufig, dem Cachaca, sind die übelsten Verhältnisse die Folge.

Freilich darf ja zwar auch nicht verkannt werden, daß selbst bei zähem Fleiß und überaus harter Arbeit der Kolonist keine Reichtümer erwerben kann, da das Absatzgebiet für seine Erzeugnisse fehlt, das Geld nicht vorhanden, und er beim Tauschgeschäft vom Bankisten abhängig ist. Durch Bildung von Genossenschaften könnte er seine Lage wesentlich verbessern. Auch werden die demnächst fertiggestellten Eisenbahnverbindungen mit dem Hafen S. Francisco vieles vorteilhaft ändern. Zu errichteten Schnelldampferverkehr mit Europa müßte auch für S. Catharina einen erheblichen Aufschwung

deuten. Findet sich nun noch ein lohnender Ausfuhrartikel (Bananen oder deren Fabrikationsprodukte, Tabak, u. s. w.) dürfte gerade der Staat S. Catharina für eine deutsche Auswanderung, wie auch Rio Grande do Sul, nur zu empfehlen sein, obwohl eine Auswanderung überhaupt nicht zu empfehlen ist. Mancher lernt dort in dem „verbüßerten Polizeistaat Deutschland“ sein einziges Ideal erkennen. Nochmals also: Nicht Reichtum, sondern leidlicher bauerlicher Wohlstand ist zu erwerben. Und das mit wenigen größtentheils aber gar keinen Mitteln.

Viehuchtstation in Blumenau.

Unter der trefflichen Verwaltung des Herrn Superintendents Schrader hat das Munizipium auch Mittel ausgeworfen für die Begründung einer Zuchtstation mit Rassestieren, bei Herrn R. Hirsch. Dies war nötig, da die staatliche agronomische Station sich nur mit dem Pflanzenbau befaßt. Herr Hirsch erreicht in der Aufzucht von Jungvieh großartige Erfolge; ich glaube, er zieht die Mäher und Rinder nur zu mäßig auf, da sie doch nicht für die Fleischverwertung geeignet werden. Es ist aber sehr von Wert, zu zeigen, welche schöne Tiere mit einem Jahre schon dastehen können. Ein Schwein von 12 Monaten Schlachtgewicht im Alter von 9 Monaten ist ebenso ein nachahmenswerthes Beispiel für Züchter und Mäster. Im Winterfütterer bereitet Herr Hirsch Heu und erhält sommers durch mehrmaligen Schnitt bedeutende Grasmenngen aus seinem Obstgarten, aus dem die frühtragenden Orangenbäume den neuen Kolonisten besonders empfohlen seien.

Die Aufzucht von Jungvieh

unter Berücksichtigung des Nährstoffgehaltes der hiesigen Futtermittel.

(Schluß.)

Neben der Weide gibt es aber hier noch allerlei Futtermittel, die in Bezug auf Nährwert getrost den Futtermitteln der gemäßigten Zone an die Seite gestellt werden können. Namentlich sind dies die verschiedenen Knollenfrüchte wie Maniok, Bataten, u. s. m. Auch gedeihen hier die Wurzel- und Knollengewächse, wie wir sie drüben haben, sehr gut, und es ist nicht genug anzuraten, dieselben zum Zwecke der Fütterung von Rindern fleißig zu kultivieren. So ist z. B. die Runkelrübe, die ja drüben hauptsächlich als Viehfutter im Winter gegeben wird, auch hier als solches empfehlenswert. Nach Prof. Wolf enthält die Runkelrübe

Wasser	88,0 Prozent
Asche	0,8 "
Rohprotein	1,1 "
Rohfaser	0,9 "
Stickstoff	
freie Extrakt	
Stoffe (inkl. Zucker, Stärke)	9,1 "
Rohfett	0,1 "

Nehmen wir nun zum Vergleich die Batate, so sehen wir, daß dieselbe im wesentlichen, bezüglich des Nährstoffgehaltes getrost an die Seite der Runkelrübe gestellt werden kann. Nach Semler, Tropische Agrikultur, enthalten Bataten-Knollen:

Wasser	74,0 Prozent
Eiweißstoffe	1,5 "
Stärke	10,0 "
Zucker	8,0 "
Pektose und Gummi	2,2 "
Rohfaser	2,8 "
Asche	1,5 "

Außerdem hat man in den Ranken noch ein gutes Futter, das nicht nur sehr gerne genommen wird, sondern auch bezüglich des Nährwertes jedenfalls mit den Runkelblättern gleichgestellt werden können. Die Bataten-ranke hat aber auch noch den Vorteil, daß sie bei den Tieren keinen Durchfall hervorruft, wie die Runkelblätter welche infolge ihres Gehaltes an Oxalsäure die Tiere oft derart abführen, daß sie ganz herunterkommen.

Eine weitere Knollenfrucht ist Maniok in seinen mannigfachen Variationen (bis zu 40% Stärke enthaltend). Diese Knollenfrucht ist ebenfalls ein sehr gutes, namentlich milchtreibendes Futter. Maniokknollen werden mehr an Schweine verfüttert. An Grünfütter ist noch zu erwähnen Grünmais und Sorghum. Diese beiden Futtermittel können nicht genug zum Anbau empfohlen werden. Die Analyse ist folgende. Mais grün:

Wasser	82,9 Prozent
Asche	1,3 "
Rohprotein	1,2 "
Rohfaser	5,2 "
Stickstoffr. Extr.-Stoffe	8,8 "
Rohfett	0,6 "
	100,0 Prozent

Sorghum:

Wasser	77,3 Prozent
Asche	1,1 "
Rohprotein	2,5 "
Rohfaser	6,7 "
Stickstoffr. Extr.-Stoffe	11,7 "
Rohfett	0,7 "
	100,0 Prozent

Sorghum ist demnach nährstoffreicher noch als Grünmais und sollte derselbe als Grünfütter als Beigabe zur Weide mehr angebaut werden zumal er sehr gerne gefressen wird. Ich selbst habe den von der Direktion gratis verabsolgt Samen ausgesät. Die Stengel wurden höher als die längsten Maisstengel. Den ersten Schnitt fütterte ich ab, den zweiten Schnitt ließ ich zu Samen stehen und habe so viel Samen, daß ich zum weiteren Anbau gedeckt bin. In allem genommen ist Sorghum eine gute Grünfütterpflanze die angebaut zu werden verdient. Es giebt natürlich außer diesen angeführten Futterpflanzen noch eine ganze Menge anderer, welche alle zu benennen zu weit führen würde. Aus der Summe der Nährstoffe der einzelnen zur Verfügung stehenden Futtermittel kann man nun ungefähr die Fütterung zusammenstellen um eine Ration pro Kopf und Tag zu bekommen wie sie Rinder in den einzelnen Wachstumsperioden brauchen.

3. B. brauchen wachsende Rinder im Alter von 2—3 Monaten und ca. 75 kg Lebendgewicht:

22%	Org. Substanz im Ganzen
4%	Eiweiß oder Protein
13,8%	Kohlenhydrate (Stärke, Zucker)
2,0%	Fette.
	Summe der Nährstoffe 19,8 Prozent.
	Nährstoffverhältnis, d. h. Stickstoffhaltige zu den Stickstofffreien wie 1 zu 4,7.

Da hier nicht reine Stallfütterung, wenigstens einen Teil des Jahres, herrscht, so ist es schwer, eine richtige Norm zusammenzustellen.

Jedoch sollte sich jeder bemühen durch Auswahl und Zusammensetzung des Futters ein den Tieren nicht nur dem Volumen nach, sondern auch den Nährstoffen nach beförmliches Futter zu reichen, nur dann werden wir mit unserer Nachzucht günstige Resultate erzielen.

*) Im Laufe der Zeit wird eine solche Norm für hiesige Verhältnisse zusammengestellt und veröffentlicht werden.

Futtererträge.

Maniok u. Alpin: Nach Semler 4—6 kg Knollen pro Pflanze. Ich nahm eine Probe u. erhielt jetzt von einem 1½ jährigen Stock Alpin 5½ kg, wovon ½ kg für den Rückschnitt wegen Verholzung noch abgerechnet werden muß. Bei Maniok hatte ich einzelne Knollen bis zu 4 kg (2 jährig). Zwischen der Pflanzung war bei Alpin u. Maniok 2 mal Mais gebaut. Bei einem Durchschnittsertrag von 5 kg pro Stock, 2 jährig, ergeben bei 2500 Pflanzen auf den Morgen (1 Stock auf 1 □ m) 12500 kg oder 250 Zentner, was mit dem Mittel bei Semler übereinstimmt. In Deutschland rechnet man Höchsterträge von Kartoffeln bis zu 150 Ztr auf den Morgen, mittel bis zu 100 Ztr, in einjährigem Antriebe, aber natürlich mit starker Düngung.

Grünmais berechnet man in Deutschland auf 1000—1500 kg Masse auf den Morgen. Wir pflanzen besser Sorghum oder Theosinthe, die 2 u. 3 mal geschnitten werden können.

Der Knollenertrag der Batate wird angegeben bis zu 120 Ztr. pro Morgen.

Von Grandinva habe ich von einem jungen Stock am Weihnachten 2 kg Grünfütter, Anfang März 5 kg geschnitten. Der Stamm hat jetzt die Dicke eines Mannsarmes. Die Zweige wurden geschnitten, nicht heruntergerissen. Bis zum Schluß des Betriebsjahres ist noch auf 3 kg zu rechnen, das würde einen Jahresertrag von 10 kg geben, bei 1200 Bäumen auf dem Morgen eine Futtermasse von 12000 kg, also das 10-fache vom Grünmaisertrag in Deutschland. Dabei ist allerdings viel unbrauchbare Holzfaser, die eine Zugabe von Stroh zur Magenfüllung unnötig macht. Man würde bei 50 kg Grünfütter auf den Kopf mit dem Morgen-ertrag einer Grandinva-Pflanzung eine Kuh 240 Tage lang ernähren können.

Eine Analyse über den Nährwert dieses vom Wald gebotenen Futtermittels keine ich nicht; Die Praxis lobt es, nur muß man es so einrichten, daß man nicht zu viel Zeit beim Zusammenhaken verliert. Am Futter würde es also nicht fehlen, aber an gutem Vieh ist noch Mangel und an einer rentablen Milchverwertung. Sommers ist es doch z. B. nicht möglich, in den Bretter- und Latenhütten kühle Räume zu haben, in denen die Milch richtig ausrahmt. Da muß Wandel geschaffen werden.

Verwertung der Erzeugnisse.

Herr Direktor Sellin hat von den Kaufleuten, die damit handeln, folgende Erkundigungen eingezogen:

Bienenwachs: Der Markt liegt gegenwärtig unter dem Druck der russischen Verhältnisse (Rußland ist unser größter Käufer) sehr ruhig und in weichender Tendenz. Der heutige Wert für gutes Brasil-Wachs bisponible Ware, ist M. 2,80/2,82 p. Ko.

Bei allen Wachs-Geschäften handelt es sich natürlich stets nur um reine, d. h. unverfälschte Ware. Im großen Ganzen sind Verfälschungen bei Brasil-Herkunft jedoch sehr ungewöhnlich und nur selten zu verzeichnen.

Honig: Die Brasil-Herkunft ist sehr beliebt. Leider wurde hiervon in der letzten Zeit wenig herangebracht. Die Ware kommt meistens in Kisten à 2 Kanister à 50 Pfund deutsch zur Verschiffung, und schwankt der heutige Wert von M. 19. — 24. — per 50 Ko nach Qualität und Farbe, / 1 1/2 Decort, 3 % Abschlag, Tara 2½ Pfund deutsch per Kanister.

Es wäre darauf zu achten, daß die Verschiffer nur peinlichst saubere, gut gereinigte Kanister verwenden.

Vernunth, welcher bisher hauptsächlich von Ungarn und Rußland eingeführt ist, kann nicht ein sogenannter Markt-Artikel genannt werden, da am Plage keine Lager von dem Artikel gehalten werden, er in zu geringen Quantitäten gehandelt wird und das erforderliche Quantum sehr schnell auf dem Wasserwege bezogen werden kann. Momentaner Preis M. 30. — per 100 Kg.

Das Gleiche gilt von Majoran, Citronen-Melisse u. Kamillen.

Majoran wird von Belgien und Frankreich sehr vorteilhaft eingeführt, heutiger Preis M. 80. — p. 100 Kg.

Citronen-Melisse ist ein Artikel, welcher nur in sehr geringen Mengen eingeführt wird. Heutiger Preis M. 110. — p. 100 Kg.

Kamillen ist schon ein bedeutender Umsatz, hauptsächlich zur Erntezeit. Heutigen Preis M. 50 — 70. — p. 100 Kg. je nach Qualität.

Zugwer ist das einzige, welches man als Markt-Artikel rechnen kann, in der Hauptsache geht Bengal — Cochln. u. Afrikan. Zugwer.

Dieser Artikel wird in großen Quantitäten gehandelt, nach jedesmaligem Muster.

Die Preise der Gemürz-Kräuter richten sich nach der Ernte und Herkunft und Nachfrage.

Zugwer. Brasilianische Probenienz ist gänzlich unbekannt und bitten wir Sie Ihrem Hause bringen abzurufen dieses Produkt in frischem Zustande nach hier zu senden.

Im Handel kommt ausschließlich getrocknete Ware vor. Dieselbe wird bezogen von Afrika, Vorder-Indien und Japan sowie Jamaica. Roh-Ware, also ungehäutet von Afrika, Calcutta (Bengal.), gehäutet und gebleichte Ware von Cochln, Jamaica, Japan.

Heutige Werte: Bengal. M. 26. —, Japan M. 25. — Afrika M. 22. — p. 50 Kg.

Cochln G. 40, B. 44. Jamaica 40—50 M. p. 100 Kg.

Gemüsebau.

Die Firma Stenger u. Kötter in Erfurt schreibt:

Im Besitze Ihres w. Gefirgen senden wir Ihnen anbei als Druckachen zur gest. Weitergabe an Ihre Kolonisten nach Südbrasilien 10 Exemplare der Broschüre „Tropischer Gemüsebau“ und fügen 1 Hauptkatalog für 1906 und 5 vorjähr. Exportkataloge bei.

Die Broschüre wird sonst à 75 Pfg. abgegeben, 10 Expl. kosten M. 5. —, für Kunden gratis, wenn Sie uns also einige Ordres auf Samen etc. vermitteln, so rechnen wir ebenfalls nichts für die Broschüren.

Vielleicht finden sich nach Durchsicht unserer Kataloge drüben eine Anzahl Ihrer Kolonisten, welche durch Ihre Vermittlung gemeinschaftlich Samen etc. beziehen wollen, wie dies bereits vielfach seitens unserer Abnehmer in Brasilien z. B. des landwirtschaftlichen Vereins in São Bento, Sta. Catharina, der Fall ist.

Wir liefern unsere Waren excl. Verpackung ab hier und gewähren 10 % Exportrabatt vom Netto-Warenbestande und 2 % Kassaskonto.

Sollten Sie noch mehr Broschüren etc. benötigen, so stehen solche gern zu Diensten.

Seidenbau.

Für denjenigen Kolonisten der „Hansa“, welche sich mit Seidenbau befassen wollen, dürfte die Nachricht von Wichtigkeit sein, daß Herr Direktor Mörsch sich der Sache annehmen will und Zuchtmaterial des Seiden-spinners zu beschaffen verspricht. Es sollen dann Eier des Seidenspinners Bombyx mori, welcher die beste Seide liefert, einer geeigneten Zuchtschleie überwiesen werden. Sobald daselbst eine Vermehrung des kostbaren Insektes erfolgt ist, kann eine Verteilung an solche Kolonisten geschehen, die sich auf den Seidenbau eingerichtet haben.

In Brasilien wird längst Seide mit gutem Erfolg gezogen. Im Jahre 1873 erregte gerade die brasilische Seide, welche vom rohen Kokon bis zur höchsten Vollendung der Seiden-Verarbeitung vorlag, berechtigtes Aufsehen. Schreiber dieser Zeilen war ganz erstaunt über die Zartheit der massenhaft angestellten Seidenbau-Objekte aus Brasilien. Wer sich daher auf Seidenbau einrichtet, darf einer sicheren Einnahmequelle gewiß sein.

Es fragt sich nun, welche Einrichtungen sind hierfür zu treffen.

Zunächst müssen einige Dutzend Maulbeerbäume gepflanzt werden. Dieselben kann man, wo keine Bäumchen erhältlich sind, aus Stecklingen ziehen. Bektere liefern schon nach 1/2 Jahr Futter für eine kleine Anzahl von Seidenraupen. Nebenbei gesagt geben die Maulbeerbäume vorzügliche Schattenbäume auf der Weide ab, brauchen also keinen eigenen Platz zu beanspruchen.

Sodann muß ein Raupenhaus gebaut werden. Dasselbe muß dicht genug sein, um das Entkommen der Raupen zu verhindern, wird also am besten aus Brettern gebaut, gediebt und mit Schindeln gedeckt. Um den durchaus notwendigen Luftdurchzug zu schaffen, werden Fenster aus Gaze, sogenannte Fliegenfenster angebracht. Die Größe des Hauses richtet sich nach dem Umfange des beabsichtigten Seidenbaus, muß jedoch immer so beschaffen sein, daß man bequem darin sich bewegen kann. Indessen dürfte ein Raupenhaus von 2 Meter im Quadrat schon für den Anfang genügen.

Ueber weitere Einrichtung, sowie Fütterung der Raupen etc. erlähnen ja wohl bereits an dieser Stelle ein umfassender Artikel, der namentlich die Fütterung der Tiere vom ersten Entstehen an, aufs Genauste berechnet. Indessen dürfte es noch Manchen interessieren, über Leben, anderweitige Behandlung, Feinde der Tiere etc. Einiges zu erfahren und werde ich mir erlauben, mit Nächstem darüber aus meinen eingegangenen Erfahrungen mitzuteilen.

Schließlich bemerke ich noch, daß ich zur unentgeltlichen Abgabe von Stecklingen des Maulbeerbäumchens gern bereit bin.

G. Vandrath.

Kronenburger Viehpulver
garantiert echte Marke
vielfach prämiert
bestes

Mast- und Nährpulver
für Pferde, Rinder, etc.

CREOLIN

sowie sämtliche Tierarzneimittel stets
zu haben in der Apotheke von
H. Brandes. Blumenau.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Geschäftsstelle für Vermittlung, Kostenanschläge und Einrichtung von Kolonie und Kampfgütern in der Hansa, Santa Catharina und Südbasilien, eingerichtet für Leute, welche Mittel aufzuwenden haben; 2—5000 Mark zur Einrichtung von 1—2 Kolonien, 5000 Mark und mehr zur Einrichtung von Großkolonien, (3 und mehr Koloniesen), 20000 Mark und mehr zum Erwerb von Kampländereien.

Gesucht ein Gesellschafter mit 4 bis 5000 Mark zur Einrichtung einer Schweinezüchterei und Mästerei in größerem Maßstabe in der Hansa. Für Kapital und Zinsen wird Garantie geleistet. Zum Verkauf angeboten sind auf dem Hochland von S. Catharina, in den Municipien Lages und Campos Novos größere und kleinere Ländereien zur Viehzucht, Ackerbau, Holz- und Mateausbeutung geeignet. Sitz der Geschäftsstellen:

In Deutschland:

Hauptverein für deutsche Ansiedler und Auswanderer, Wittenhausen Bez. Rassel.

In Brasilien:

Hammonia, Kolonie Hansa, Blumenau (Südbasilien).

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Ferkel und eine gute Milchkuh
hat zu verkaufen Schill Sellin.

Herr Bierhold, Taquaras giebt

Sorghum-Samen

an die Kolonisten ab.

Mutterschweine und Ferkel

sehr bewährter englischer Kreuzung

Palmenhof.

Hansa-Fumo und Kautabak

ist in Rollen von 2 bis 10 Kilo billig zu verkaufen, Kolonie Mirador gegenüber von Neuenlin. Auch Austausch von Ferkel guter Rasse.

H. Hemmer

Blumenau—Badenfurt,

fertigt nach bewährten Systemen an

Futterschneidmaschinen,

Maisrebbler etc.

Solide Arbeit!

Billige Preise!

Alleinverkauf

eines Gebrauchsakzels medizinischer Art, der in jeder Familie dauernd und mit bestem Erfolge Verwendung findet, zu vergeben.

Für Kaufhäuser oder Handelsleute, die feste Niederlage übernehmen, speziell geeignet. Albert Heinemann, Hamburg I. Postfach.

Kirchennachrichten.

Sonntag, 1. April Gottesd. in Sellin 1/2 10 Uhr.
Hammonia Konfirmandenunterricht 2 Uhr.
Palmsonntag, 8. April Hammonia Konfirm. 9 Uhr.
Karfreitag, 15. April Hammonia hl. Abendmahl 1/2 10 Uhr.
Osterfest, 18. April Rafael Gottesd. 1/2 10 Uhr. Neuen-Bremen Gottesd. 3 Uhr.
Ostermontag, Schlarach Gottesd. 1/2 10 Uhr.
Sonntag, 22. April Taquaras, Gottesd. 1/2 10 Uhr.
Hammonia, Konfirm.-Fächer 1/2 3 Uhr.
Sonntag, 29. April, Neuenbremen Gottesdienst u. hl. Abendmahl 1/2 10 Uhr.